

Diakonie im Test

In dieser Rubrik stellt sich die Diakonie mit ihren Einrichtungen dem Urteil von Experten. Diesmal war die ehemalige Fußballweltmeisterin, Sandra Minnert, auf Stippvisite bei der Kölner Mädchenmannschaft „Treffer Girls“ auf einem Turnier von „Köln kickt“.



Kick it like Beckham

Auch Mädchen spielen begeistert Fußball. Und auf dem Bolzplatz im Problemviertel kann man vieles lernen, was im richtigen Leben hilft

■ ■ Köln-Buchheim ist ein Brennpunktviertel. Das lässt sich auch nicht durch die bunte Farbe beschönigen, mit der die städtische Wohnbaugesellschaft vor einiger Zeit versucht hat, die drei- und viergeschossigen Wohnblocks etwas aufzupeppen. Tina Kilders und Lutz Gebhard leiten hier das Diakonie-Jugendhaus „Treffer“ und kennen die Probleme.

An diesem Nachmittag organisiert das Jugendhaus zusammen mit der Initiative „Köln kickt“ ein Fußballturnier für Jugendliche. Viele Migrantenkinder sind dabei, der Umgangston unter den Jugendlichen ist rau und eine Grundaggressivität mitunter spürbar – allerdings eher abseits des Fußballplatzes. Die Jugendlichen sind mit Feuereifer dabei, engagiert und fair. Vielleicht auch deshalb, weil der Besuch heute eine natürliche Autorität hat: Eine ehemalige Doppel-Fußballwelt-

Sandra Minnert

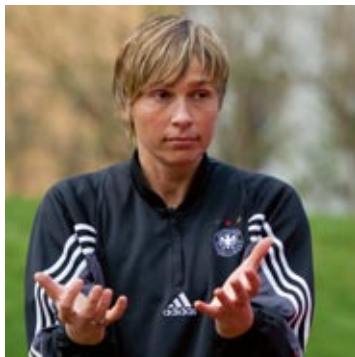
- am 7. April 1973 in Gedern geboren
- 147 Länderspiele
- Vereine: SC 07 Bad Neuenahr, 1. FFC Frankfurt, Washington Freedom, TSV Siegen, FSV Frankfurt, TSG Bleichenbach
- Weltmeisterin 2003 und 2007
- Europameisterin 1995, 1997, 2001 und 2005
- Olympia-Bronze 2000 und 2004
- UEFA-Cup-Siegerin 2007
- Deutsche Meisterin 1995, 1998 und 2001 bis 2003
- DFB-Pokal-Siegerin 1995, 1996, 1999 und 2000 bis 2003
- Botschafterin für die FIFA-Frauen-WM 2011 in Deutschland

meisterin hat zu einer kleinen Trainingseinheit gebeten. „So bereitwillig strengen die sich nicht immer an“, sagt Julia Vetter. Jeden Dienstag trainiert die Sportstudentin hier mit ca. 15 Mädchen und versucht, aus der Truppe der Elf- bis 15-Jährigen eine Mannschaft zu formen.

Sandra Minnert ist beeindruckt. Ihrem Kennerblick ist nicht entgangen, dass die Arbeit der Trainerin auf fruchtbaren Boden fällt. „Da sind schon Talente dabei“, meint sie – und bedauert, „dass es bei den Mädchen nicht wie bei den Jungen Sichtungungen gibt. Da hängt alles vom Trainer ab. Wenn er Talent nicht bemerkt und nicht richtig reagiert, hat ein Mädchen kaum eine Chance, nach oben zu kommen.“ Sandra Minnert kennt sich auf Bolzplätzen wie diesem in Köln-Buchheim gut aus: „Meine ehemalige Nationalmannschaftskollegin Steffi Jones stammt aus einem ähnlichen Viertel – und ist damit ein gutes Beispiel dafür, wie Fußball helfen kann, auch mit schlechteren Startbedingungen erfolgreich zu sein“, meint die

Vorgaben von Sandra Minnert durch und drüber springen. Eine Aufgabe, die alle von ihnen ordentlich und einige tadellos meistern. Die WM-Botschafterin ist zufrieden: „Diese Übung haben wir im Training für die Nationalmannschaft öfter gemacht, und da waren einige Spielerinnen, die hatten mehr Probleme damit als manche der Mädels hier“, meint sie anerkennend.

Was sie in den vergangenen zwei Jahren im wöchentlichen Fußballtraining sonst noch gelernt haben, zeigen die „Treffer Girls“ dann auch in zwei Mannschaften im Turnier gegen „Bayern München“ und die „Cologne Street Fighters“. Beides sind Jungenmannschaften. „Das ist meistens so – es gibt zu wenig Mädchenmannschaften“, sagt Tina Kilders. Die Initiative „Köln kickt“ veranstaltet in der wärmeren Jahreszeit täglich solche Turniere – und alle vierzehn Tage sind sie in Köln-Buchheim. „„Köln kickt“ ist in erster Linie ein pädagogischer Ansatz, und dann erst ein sportlicher“, sagt Sebastian Koerber, der die



Training mit der Doppelweltmeisterin: Sandra Minnert (oben links) zeigt den Mädchen der „Treffer Girls“ in Köln-Buchheim, dass ein gekonnter Umgang mit dem Ball allein nicht reicht.

Initiative 2006 ins Leben gerufen hat. Den Sport versteht er als Vehikel, um die Jugendlichen zu erreichen und ihnen zu helfen, im normalen Berufsalltag voran und zurecht zu kommen. „Nach ein paar Generationen Hartz IV hat der regelmäßige Gang zur Schule oder zur Arbeit einfach keine Tradition mehr“, weiß Koerber.

Dementsprechend sind die Regeln beim Turnier der Straßenfußballinitiative auch et-

was lockerer als im regulären Ligabetrieb der Vereine. An diesem Nachmittag wird mit vier Feldspielern und einem Torspieler in Vor- und Rückrunde nach dem System jeder gegen jeden gespielt. Die Spielzeit pro Partie dauert nur fünf Minuten, „damit die Schwächeren nicht so hoch verlieren“, sagt Projektleiter Andreas Müller. Am Ende sind die „Treffer Girls 1“ auf dem vierten Platz, und die „Treffer Girls 2“ haben sich mit Können und Engagement auf Platz 2 vorgekämpft. Besser sind nur noch die Jungs von „Bayern München“. Die Bayern haben – wie oft im deutschen Fußball – eben auch in Köln-Buchheim die Nase vorn.

Abwehrspielerin, die vor drei Jahren ihre Karriere mit einem kaputten Knie beenden musste. Inzwischen reist die ehemalige Weltklassefußballerin für den DFB als Botschafterin für die Frauen-WM 2011 in Deutschland durch das Land, um noch mehr Menschen für den Damenfußball zu begeistern. Dass sie sich mit Kickschuhen auf dem Platz immer noch pudelwohl fühlt, sieht jeder. Die 37-Jährige mit der Trainer-A-Lizenz will den „Treffer Girls“ zeigen, dass die Arbeit mit dem Ball nicht alles ist, sondern der Weg zur erstklassigen Fußballerin nur über gute körperliche Koordination und einen ausgeprägten Gleichgewichtssinn führt. Deshalb hat sie zwei „Koordinationsleitern“ eingepackt – je zwei Seile mit querliegenden Plastikstreifen. Da sollen die Mädchen nach den

Hubert Heinz